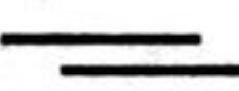



alte Kampfart der Steppenvölker bewahrt. Sie hätten früher immer auf offenem Kriegsfuss mit allen Nachbarn gelebt. Auf den Ruf des Manap hätten alle kampffähigen Männer des Geschlechtes augenblicklich zu den Waffen greifen müssen, um entweder einen Angriff abzuwehren oder einen Ueberfall zu machen. Ihre Waffen seien meist Feuerwaffen gewesen und zwar hauptsächlich Kokander Arbeit. Ausserdem hätten sie auch kasakkirgisische Waffen Lanze, Schlagstock (Sojil) und Mondbeil (aibalta) angewendet und sich in dichten Haufen auf den Feind gestürzt, indem sie Ur! ur! schreien und ausserdem den Urān (Kriegsruf des Geschlechtes) ausstossen, gerade wie es die Kasak-Kirgisen thaten. Der Kriegsruf der Stammabtheilung Sol soll „Kunek“ sein, der der Stammabtheilung Ong hingegen „Dshan-Kuras“.

Bei den Bugu und Sary Bagysch ist die Tamga (das Eigenthumszeichen) , welches Dshagalbei genannt wird, im Gebrauche, bei den Soltu hingegen die Ai Tamga (Mond-Tamga). .

Was die Kara-Kirgisen am meisten von den Kasak unterscheidet, ist die Sprache, die dem altajischen Dialecte viel näher steht und ein sehr alterthümliches Gepräge hat; ebenso der Charakter der Volksliteratur. Die Kara-Kirgisen befinden sich nämlich in der Periode der echten Epik. Die einzelnen Sagen und Legenden der übrigen Türkvölker haben sich bei den Kara-Kirgisen zu einem grossen Epos verschmolzen, dessen Haupthelden der Muselman-Fürst Manas und der Held der Ungläubigen Joloi ist. Dieses Epos giebt, gerade wie die Epen der Griechen, ein klares Bild des geistigen Lebens und der Sitten des ganzen Volkes; in epischer Breite schildert es Kriegszüge, Freiwerbung, Todtenfeste, Wettrennen, das häusliche Leben u. s. w. Alle Figuren der Sagen treten hier gleichsam in Fleisch und Blut und werden zu wirklichen Charakteren, die wir vor uns handeln und denken sehen. Das bewegende Moment der ganzen Darstellung ist das Uebergewicht der Moslim über die Ungläubigen. Jeder schwarze Kirgise kennt einen Theil dieses Epos, es lebt eben im Volke und lässt gar keine andere poetische Schöpfung neben sich auftreten. Daher hat auch das Versmass des Dshyr das Ölöng vollkommen verdrängt. Einzelne Specimina aus dem Epos hier aufzuführen wäre unnütz, da es unmöglich ist, aus ihnen sich ein Bild der ganzen Dichtung zu entwerfen.

